PRESSEMELDUNG

München, 14. Juli 2020

Korruption, Krise und Corona – wohin mit Millionen Flüchtlingen, wenn der Libanon zusammenbricht?

Der Libanon steht vor dem Kollaps und praktisch überall macht sich der Zusammenbruch bemerkbar: Die Regierung bringt keine Reformen auf den Weg und erhält im Gegenzug keine internationalen Hilfsgelder mehr. Schulen schließen, Supermärkte sind leergeräumt und die wenigen Dinge, die es zu kaufen gibt, werden infolge drastischer Inflation täglich teurer. All das erschwert die Arbeit in den Zeltschule-Camps. Was passiert wohl, wenn die dringlichsten Fluchtursachen, wie Hunger, Perspektivlosigkeit und Elend, nicht länger bekämpft werden können?

Der Zeltschule e.V. versorgt syrische Flüchtlinge in Camps in der libanesischen Bekaa-Ebene, damit diese kurz hinter der syrischen Grenze das ersehnte Kriegsende abwarten können. Der Verein legt Wert darauf, die Lieferungen der Hilfsgüter persönlich durchzuführen oder zumindest zu überwachen, um sicherzustellen, dass die Hilfe da ankommt, wo sie gebraucht wird. Leider zieht sich die Korruption im Land durch sämtliche Bereiche.

Aber die Reisen von Vereinsvorstand Jacqueline Flory in den Libanon gestalten sich immer aufwendiger. Erst gingen aufgrund der Corona-Situation monatelang keine Flüge mehr in den Libanon. Jetzt, wo man theoretisch wieder fliegen könnte, streichen viele Fluglinien ihre Verbindungen, denn regelmäßige Stromausfälle (auch auf dem Flughafen) machen es unsicher, Beirut anzufliegen.

Die letzte geplante Flugreise (mit 180 kg Hilfsgütern im Übergepäck) wurde nach zweimaligem Umbuchen wegen abgesagter Flüge noch einmal zwei Tage vor Abflug ersatzlos gestrichen. Für den 48-Stunden-Aufenthalt im Libanon waren Jacqueline Flory und ihr Sohn aufgrund der neuen, umständlicheren Flugroute insgesamt fast 20 Stunden unterwegs.

Auch die Grundversorgung der geflüchteten Menschen in der Bekaa-Ebene wird täglich komplizierter. Wegen der fehlenden Devisen kann der Libanon kaum noch Güter importieren, die Lebensmittel werden für alle im Land knapp. Das Wenige, was es noch gibt, wird nicht selten rationiert und die Preise steigen, aufgrund der Inflation ins Unermessliche.

Die allgemeine schlechte Wirtschaftslage, die wie in den meisten anderen Ländern auch durch Covid-19 zusätzlich belastet wurde, führt dazu, dass im Libanon immer mehr Schulen schließen – erst die privaten und seit kurzem auch die staatlichen. Einige der jugendlichen

Zeltschule-Schüler sind deshalb nicht in der Lage, ihre Ausbildung fortzuführen, die ihnen Hoffnung auf eine berufliche Zukunft gegeben hat. Jetzt heißt es für die Jungen zurück als Hilfsarbeiter auf die Felder und für die Mädchen zu heiraten, wenn sie ihren Familien nicht länger zur Last fallen wollen.

Die Situation der geflüchteten Syrer in den Camps und für die Zeltschule-Mitarbeiter vor Ort wird immer gefährlicher. Zum einen verschärft sich mit jedem Tag der Krise die allgemeine Sicherheitslage, denn durch die Spannungen zwischen den verschiedenen politischen Kräften im Land erhöht sich die Gefahr eines Bürgerkriegs. Zum anderen nehmen die Feindseligkeiten gegenüber den Syrern im Land und denen, die ihnen helfen, zu. „Auch die Libanesen leiden und fragen ‚Warum helft ihr denen und nicht uns?'", berichtet Jacqueline Flory. Sie würde allzu gerne allen helfen.

Jacqueline Florys Vision ist düster: „Wenn wir diesen Menschen hier nicht helfen – den Syrern und den Libanesen – werden sich in den nächsten Jahren noch sehr viel mehr Flüchtlinge auf den Weg Richtung Europa machen. Wir bleiben hier und versuchen weiter, das Bleiben der Menschen in ihrer Region zu ermöglichen."

Für Rückfragen:
Melanie Schillinger
mobil: 0176-64390327
E-Mail: presse@zeltschule.org
www.zeltschule.org
www.zeltschule.org/ueber-uns/presse

UNICEF